

# Saale-Zeitung.

Dezundvierziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von meinen Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retamen die Zeile 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 Mt.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Leipzig Nr. 591.

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Anstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Bezugsbefehlshältern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1138 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Leipzig Nr. 591.

Nr. 442.

Halle a. S., Dienstag, den 21. September.

1909.

## Beim Quartalswechsel.

Reichstag und Landtag beginnen in Halle wieder ihre Verhandlungen. Auch die bevorstehende Session wird sich mit gesetzgeberischen Fragen von höchster Wichtigkeit befassen. Möglichen davon, daß bei der in Vorbereitung befindlichen Novelle zum Einkommensteuergesetz ein Wiederansehen der Disposition über die sämtlichen Steuern der konfessionslosen Koalition und über das Finanzwesen des Reiches zu erwarten ist, steht dem Parlament vor allem die Durchberatung der Reichsveränderungsordnung mit ihren zahlreichen Änderungen und mit der Einführung einer Arbeiterkassenversicherung bevor. Da die letztere eigentlich schon am 1. Januar 1910 in Kraft treten müßte, so wird allen Beteiligten daran liegen, in dem kommenden Quartal wenigstens die erste Lesung und einen Teil der Kommissionsberatungen zu erledigen. Ferner wird man bemüht sein, die gesetzgeberische Erbschaft aus dem vorigen Session, wie die Novellen zu den Zuckergesetzen und zur Gemeinderordnung, sobald als möglich zu liquidieren.

Jeber, der sich für Politik interessiert, wartet gespannt auf die Parlamentsberichte, die eine besondere Anziehungskraft für den Leser haben, wenn sie in früher Morgenstunden bereits gedruckt vorliegen.

Das ist bei der Saale-Zeitung, die täglich zweimal erscheint, der Fall!

Die stetig wachsende Zahl unserer Leser beweist, daß die freimütige, in entschiedener liberaler Gesinnung gehaltene Saale-Zeitung im reichsten Maße das Vertrauen unserer Einwohnerschaft besitzt. Auf nationalem Boden lebend, bildet die Zeitung seit Jahrzehnten den Stützpunkt für die freisinnig gesinnten bürgerlichen Parteien unseres Wahlkreises.

Die Vorkommnisse, die sich im kommunalen Leben unserer aufstrebenden Stadt abspielen, sollen in objektivster und anschaulichster Weise geschildert, die Bürgererschaft über die Sitzungen unseres Stadtparlaments rasch und unbehindert zuverlässig unterrichtet werden.

Die Saale-Zeitung ist dafür bekannt, daß sie freimütig, energisch und sachlich alle diejenigen Besprechungen unterstützt, die von einem gesunden Fortschritt diktiert werden. Bereits in ihrer Frühnummer bringt die Saale-Zeitung das Referat über die am vorhergehenden Nachmittage stattgehabte Stadtverordnetenversammlung.

Der Sprechsaal unserer Zeitung steht unseren Lesern zum Meinungswechsel und zur Verfügung. Mancher Mißstand ist schon durch ein Eingekandt in der Saale-Zeitung aufgebebt, beseitigt oder gemindert worden.

Wer schwebende Fragen zu behandeln, Beschwerden zu erheben oder Anregungen zur Verbesserung der öffentlichen Einrichtungen zu geben hat, die geeignet sind, aufführend oder befruchtend zu wirken, behient sich — das weiß man seit Jahrzehnten — der Saale-Zeitung.

Die Berichtstattung über die wichtigeren Vorgänge in Provinz und Königreich Sachsen, in Anhalt und Thüringen liegt in den Händen bewährter und zuverlässiger Korrespondenten.

Der Depeschenbericht der Saale-Zeitung hat durch Abmagerungen, die wir mit einem der ältesten Berliner Telegraphenbureaus sowie mit bewährten Korrespondenten getroffen, abermals eine bedeutende Erweiterung erfahren. Wer die Saale-Zeitung liebt, für den ist jedes Abonnement auf eine Berliner Zeitung überflüssig. Wir berichten rascher als manches Berliner Blatt.

Der Handelsteil der Saale-Zeitung wird ebenso gewissenhaft und umfänglich wie sachverständig geleitet; er hat mit dazu beigetragen, unserem Blatte die führende Stellung in der Provinz Sachsen zu sichern. Daß der Handelsteil der Saale-Zeitung ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden Interessenten geworden, daß kein telegraphischer Börsendienst rasch und zuverlässig funktioniert, wird allseitig anerkannt.

Die Theater- und Kunstkritik erfolgt von berufener Seite; der reiche Unterhaltungswert, welcher mit besonderer Sorgfalt — unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Geschmackswünsche geschildert wird, die anerkannt guten Romane sind von jeher vom halleschen Publikum mit Begeisterung gewürdigt und von Vielen als musergütlich anerkannt worden.

Man abonniert auf das 4. Quartal 1909 in unsern Expeditionen oder bei den Postanstalten. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung des Abonnemententgeltung an die Expedition die noch im September erscheinenden Nummern kostenfrei zugestellt. Um eine Verzögerung im Bestelldienst auszufüllen, bitten wir, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu lassen.

„Saale-Zeitung“  
(Halle a. S.)

## Der wahre Krieg.

In einem Vortrag, den Oberleutnant a. D. D. Graeme-Neiße im „Zürner“ (Herausgeber Fehr v. Grotthuß) zum Abdruck bringt, heißt es u. a.: „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“, ist der Grundgedanke unserer Staatsleiter, und wie bald sind sie immer am Ende dieser Mittel angekommen! Ihnen ist der Krieg ein stets brauchbares Werkzeug zur Erhaltung ihres Systems. So ohnmächtig die Diplomatie stets war bei der Beilegung des Krieges, so eifrig bemühte sie den Krieg, um über alle Schwierigkeiten hinwegzukommen, namentlich auch über die der inneren Politik.

Kriege herbeizuführen ist auch in der Gegenwart noch immer weniger schwachen, vorurteilsvollen Menschen überlassen, obgleich die allgemeine Wehrpflicht seit lange die Leiden des Krieges der Masse der Völker aufbürdet, abgesehen davon, daß auch die Vorbereitung des Krieges im Frieden sehr schwer auf den Massen lastet. Ob sie aber den Krieg wollen, danach werden sie nicht gefragt. Der Zustand ist noch ganz der zur Zeit der Kabinettskriege, zu der Zeit des Landstreichs- und Säbnerwesens, trotzdem damals der Krieg ein Privatunternehmen der Fürsten, der Soldatenstand ein freier Beruf, eine selbständige Kunst war und das Volk vom Kriege möglichst ferngehalten wurde. Und wie eng egoistisch ist oft der Standpunkt der Entscheidung! „Wir wollen einen ehrenvollen Frieden, wobei wir die Betonung auf „ehrenvoll“ legen“, mit diesem alles heiligende Wort wird der gordische Knoten stets leicht durchschnitten. Damit ist dem Kriege Lir und Lor gestiftet. Der Begriff „Ehre“ ist zu allem zu gebrauchen. Ins Reale überjetzt, handelt es sich meist gar nicht um Vaterlandsliebe, sondern um Wahrung des Systems, um egoistische und Standesinteressen.

Jeber das Wesen des eigentlichen Krieges herrscht im Volke noch immer viel Irrtum, da durch Gesetzgeber, Geschäftsleiter, Regierende und andere Interessenten ein verheerender Nimbus um ihn gebreitet wird.

Der wahre Krieg hat gar nichts Schönes, Erhabenes, sein inneres Wesen, die Vernichtung des Gegners, ist sogar die höchstliche menschliche Tätigkeit, die man sich nur denken kann, denn der Anblick des Sterbens im Kriege ist gar nicht verstanden von dem des unnatürlichen Sterbens anderer Geschöpfe aus der Jagd oder im Schlachthaus. Wie schwer und ungenügend ist jeder Verbundete! Wie oft, auch in Lagerten, wo ich lange verweilt lag, konnte man als letztes Wort Sterbender ein bitteres, die bestehenden Zustände anlagendes hören! Wenn Herak sagt, daß es für ihn, auf dem Schlachtfeld zu sterben, so hat er sicher niemals eine Schlacht mitgemacht.

Wie sieht es denn in Wirklichkeit im Kriege aus? Der natürlichste Trieb im Menschen, der der Selbsterhaltung, spielt da die größte Rolle; also das Minderwertige im Menschen. Keine Steigerung der Gefahr, ohne daß nicht mit ihr der Wunsch nach Erhaltung des Lebens wüchse. Andererseits, bei Abwesenheit jeder Gefahr im Kriege, wird der Mensch Schwächer gegenüber stets zur Besitze! Es ist, als müßte er sich schablos halten für die ausgefallene Todesangst. Gegen beide menschlichen Eigenschaften, die dem eigentlichen Kriege das Gerüge geben, hat man von alters her die verschiedensten Mittel angewandt, von denen Disziplin und Gewohnheit sich noch als die wirksamsten bewährt haben.

Und wie geht es in der Schlacht zu? Junge Leute, die den Tod nie gesehen haben, kommen ohne Kenntnis der Gefahr ins Feuer. Anfangs geht alles gut — nur wenige Minuten. Dann sehen sie einen Schwermertoffenen am Boden liegen mit allen Zeichen des nahenden Todes. Mit zehender Kraft schlagen die Augen ein, und grell tritt ihnen bald ihr eigenes, nahes, graufiges Los vor Augen. Jetzt ist es vorbei mit der Unkenntnis der Gefahr, und die Stimmung beginnt, die in den klassischen Worten liegt: „Ich wollte, es würde Nacht!“ Aber die Nacht ist vielleicht noch zwölf Stunden fern! Und der moralische Halt sinkt mit jeder Minute. Längst sind die vom Liegenden blind und taub für alles vor ihnen und um sie her, außer für jeden Schlag, den der stets bereit Tod ausstelt, und wenn die Eindrücke sich ins Unerträgliche steigern, reißt diese Halbtoten oft Panik fort, wie sie jede Schlacht zeigt. — Und die Opfer, die unter dem furchtbaren Lärm auf dem Schlachtfeld ihr Leben beschließen müssen? Selten fordert bei der Tod sofort, meist erst nach minuten- oder stundenlanger Qual. Sicher sind solche Sterbende, selbst bei schnellstem Verfall des Organismus, sich ihres Zustandes wohl bewußt. Das ihrer Jugend unentzerrbar Nahende, wüßig Neue erfüllt sie unerkennbar mit Grauen, und alle sterben schwer und sehr ungenü.

Dem wahren Kriege liegt also, sowohl durch den Grundton, auf welchen die menschliche Natur getrimmt ist, wie nach dem Wesen des Kampfes selbst alles Schöne, Erhabene, Dramatische völlig fern. Dies ist erst zu selbstlichen Zwecken hineingebracht, wobei sich die Mäcker oft noch selbst betrogen. Von einem „frischen, fröhlichen Kriege“ zu reden, ist höchst widersinnig. Solche Vorstellungen vom Kriege können nur die haben, welche weit hinten, oder

gar nicht dabei waren. Ihnen sind dann Zutaten die Hauptrolle, und das schöne Phantastische ist fertig mit den im wirksamsten Feuer herumalagierenden Reitergruppen, deren Pferde selbst das Verändnis für die glorreiche Situation aus den Augen leuchtet, wie es unglückliche Schlachtfelder alter und neuer Maler bis zum Ueberdruß vorstellten.

Wie der Schlächter in seinen Loden Blumen stellt und ihn peiniglich fuchsen hält, um das Roße zu werden, den Käufer zu bestechen, so zeigen auch die Anpreisler des Krieges von ihm immer nur pikant Zurechtgemachtes. Weil eben das eigentliche Metier des Krieges höchst unappetitlich ist, wurde alles Kriegerische stets mit besonderem Nimbus umgeben.

Auch die Weltgeschichte, dieses menschliche Stückwerk, hat, um sich interessant zu machen und um gelesen zu werden, ohne Strupel eine Menge schöner Bilder vom Kriege aufgenommen, die jeber, der einmal eine Schlacht in vorderer Linie mitmachte, sofort als psychologische Unmöglichkeit erkennt. Unmöglich ist es z. B., daß ein Militärkommande nach der Schlacht bei Leuthen „Kun danket alle Gott“ geungen hat. Wer das Sterben während der Schlacht sah und Tausende auf nackter Erde in der Kälte einer Dezembernacht mit dem Tode ringend weiß, der singt nicht „Kun danket alle Gott“. In dieser Hinsicht wüßigsten waren die Künstler des Altertums etwas wahrheitsliebender. So sind jedem schönen Minerva-Bilde als ständige Attribute stets das erstarrende machende Gorgonenhaupt und die Schlangengebunden beigesigt, Sinnbilder des Grauens, das dem eigentlichen Kriege unloslich anhaftet.

Dem schönen Kaufsde mit seinen unwahren Bildern steht die Wirklichkeit gegenüber mit ihrem Elend. „Die furchtbare Katastrophe nach einer verlorenen Schlacht“, sagt ein bekannter Militärhistoriker, „ist eine gemonnene“, und fenngeknigt damit den Seelenzustand derer, die die Schlacht wirklich schlugen, war sie nun siegreich oder verloren.

## Deutsches Reich.

### Zur Reise des Kaisers nach Rominten.

(Meldung unseres Ss. Korrespondenten.)

Berlin, 21. Sept. 1909.

Die Ankunft des Kaiserpaars mit der Prinzessin Bistortia Luise ist in Rominten für den 22. Sept. früh 8 Uhr angesetzt worden. Die Fahrt vom Bahnhof in Gr. Rominten zum Jagdschloß wird im Automobil erfolgen und kaum eine halbe Stunde in Anspruch nehmen. Während der Wafahrt der Kaiser und der Prinzessin im Schloß bleibt die zu besuchende Gaussee für jeden Verkehr gesperrt; seit gestern werden auch die in der Nähe liegenden Stationen und Gr. Rominten selbst hinsichtlich fragwürdiger Elemente oberzerrt. Die für Gr. Rominten und Giltföhnen bestimmten Ehrenkompanien haben Weisung erhalten, am Dienstag ihre Quartiere zu beziehen. Im Schloß selbst ist man eifrig tätig, um die letzte Hand anzulegen, weil der Besuch des Kaisers diesmal von längerer Dauer sein wird. Die zur Jagd hinzugezogenen Oberförster der Gegend, welche außerhalb wohnen, werden sich in diesen Tagen nach Rominten begeben, um dort für die Dauer des Aufenthalts des Kaisers Wohnung in der Försterei Reiff zu beziehen. Wie schließlich aus Frauenburg gemeldet wird, beabsichtigt der Kaiser die Arbeit am Kopernikusdenmal in Augenschein zu nehmen. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der Kaiser an der Erleuchtung dieses Denkmals selbst mit tätig war. Zu verschiedenen Malen ließ er sich die Zeichnungen vorlegen und machte eigenhändig Verbesserungen, die er in Vorfall brachte. Aber nicht nur auf diese Weise hat der Kaiser zum Denkmalbau beigetragen, er hat auch aus seiner Privatkapitale eine namhafte Summe gespendet, damit der Bau beschleunigt werden kann. Das Denkmal ist denn auch schon ziemlich vorgeschritten und dürfte nach Fertigstellung einen imposanten Eindruck machen.

### Sparfamkeit in der Bauverwaltung.

Der kommende Etat der Bauverwaltung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten dürfte, wie man uns schreibt, wiederum unter dem Zeichen großer Sparfamkeit stehen, wie sie durch die Finanzlage in Preußen uns einmal geboten ist. Es werden daher auch wohl kaum nennenswerte Forderungen für Neubauten größeren Stils im Etat enthalten sein. Dagegen dürften für die bereits begonnenen Bauarbeiten weitere angemessene Raten in Vorfall gebracht werden. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß der Etat der vielfachen Wünsche der Interessentkreise aus Anlaß der letzten großen Sachwalter-Schanden durch Einstellung von Mitteln für neue Eisbrechdampfer auf der Elbe Rechnung trägt.

### Die protestantische Kirchenlehre.

L. C. Gegen die vom Evangelischen Oberkirchenrat beabsichtigte Neuregelung des Verfahrens bei der Beamtung der Lehre der Geistlichen wendet sich der bekannte liberale Theologe Dr. Traub in seiner „Christlichen Freiheit“ mit

haben und kapstern Worten, in denen er das satthafte und das ganze Vorhaben feststellt. Er führt u. a. aus:

„Eine Behörde einzusetzen zu wollen, welche für das ganze Gebiet einer Landeskirche Verantwortungen trifft, ist ein Widerspruch mit den Grundbegriffen des Protestantismus selbst. Die katholische Kirche wird von diesen Verantwortungen wenig Nutzen haben. Denn wenn schon ein Bischof, dann wieder auch gleich ein anderer, die Sache nun in die Hände der protestantischen Kirche legt? Das ist die große offizielle Selbsttäuschung. Es ist denn nicht ein öffentliches Geheimnis, daß selbst kaum ein einziger Generalprokurator oder Pfarrer, auch nur ein von den 5000 protestantischen Kirchen gemessen, ganz rein sich erfinden läßt? Es ist eine schwere intellektuelle Unrechtfertigung, von dem Wesen der Kirche zu sprechen; denn eifrig kennt sie nur Wesenstümme, zweitens läßt sie laut ihrer eigenen Aussage die stetige Kräftigung dieser Wesenstümme an der Schrift zu; drittens hatten Männer der Kirche wie Schleiermacher und Bengelberg, Wde und Koth, Kautz und Söder niemals das gleiche Wesenstümme, aber es wird niemand einfallen, sie nicht zu den protestantischen Kirche zu rechnen. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß dieselbe Sprache, das vor 100 Jahren die Union einschloß, heute den Schicksal einer feststehenden, unumschmeiblichen Kirchenlehre angestrichelt behält, wie je. Das einzige Motiv, sie dem Streit der Richtungen und der protestantischen freien Fortschrittung zu unterwerfen, liegt in der Furcht, daß sie selbst die Spuren der Entwicklung zu deutlich zeigt. Wo ist denn nun in der protestantischen Kirche das Organ, das die Kirchenlehre festhält, von der der Pfarrer nicht abweichen darf? Ist es sichtbar, dann hat es kein Recht, abzulegen; ist es unsichtbar, dann tritt man katholischen Kirche über. Es hat sich innerlich betäubt, daß man immer noch so tut, als ob man eigentlich von diesem Tatbestand, wie er in der Reformationsurkunde gegeben war, nichts wüßte, und daran frant unsere Kirche, daß sie nicht mehr den Mut hat, die Tatsachen der Entwicklung offen zu sehen.“

### Elektrifizierung von Eisenbahnen.

Es ist richtig, so schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, daß die Staatseisenbahnerverwaltung außer der jetzt in Angriff genommenen Elektrifizierung der Linie Magdeburg—Leipzig demnach auch die sächsische Gebirgsbahn für elektrischen Betrieb einzurichten beabsichtigt. Aber es ist unzutreffend, wenn aus dieser Tatsache in der Presse der Schluss gezogen wird, daß in der nächsten Zeit, vielleicht schon in der nächsten Landtagsession, eine bezügliche Forderung dem Landtage vorgelegt werden soll. Bevor an dieses zweite Unternehmen herangegangen werden kann, sind vielmehr die Erfahrungen nutzbar zu machen, die mit dem elektrischen Betriebe auf der jetzt in Angriff genommenen Linie Magdeburg—Leipzig zu machen sind. Bisher war der elektrische Betrieb für Eisenbahnen nur im Kleinen erprobt worden.

### „Schülerelbstmorde!“

Professor Adolf Harnack hat an die Redaktion der „Täglichen Rundschau“ folgendes Schreiben gerichtet, das wegen seiner allgemeinen Bedeutung weitere Verbreitung verdient:

Hochgeehrter Herr Redakteur! Die „Schülerelbstmorde“, die jüngst wieder in der Presse besprochen werden mußten, legen die Frage nahe, ob es unbedenklich und richtig ist, diese traurigen Vorkommnisse generell als „Schülerelbstmorde“ zu bezeichnen und diese Benennung selbst dann beizubehalten, wenn es sich herausgestellt hat, daß die Schule an ihnen völlig unschuldig gewesen ist. Ich meine, es bedarf nur des Hinweises auf die Milderhältnisse, die sich zumunehmen der Schule aus dieser Bezeichnung ergeben müssen und stets ergeben, um die Bezeichnung dieser Benennung ernstlich ins Auge zu fassen. Nur die „Bequemlichkeit“ kann für sie angeführt werden; denn es findet sich nicht leicht ein „Dor“, das sie erlegen kann. Aber die Bequemlichkeit darf nicht maßgebend sein: auch kann man die Fälle von Selbstmorden von Zeugnissen und jugendlichen weiblichen Personen doch nicht unter die Gesamtschuld „Schülerelbstmorde“ bringen. Also möge man diese ganz aufgeben und sich mit der Bezeichnung, „Selbstmord Jugendliche“ bzw. von Knaben und Mädchen begnügen. Die Presse wird sich m. E. ein nicht geringes Verdienst erwerben, wenn sie zuerst die irreführende Benennung „Schülerelbstmorde“ aufgibt. In vorzüglicher Hochachtung ergebent

Prof. Dr. Adolf Harnack.

### Feuilleton.

#### Die Luftschiffhalle in Bitterfeld.

Gestern mittag fuhr ich nach Bitterfeld, um mit dem Herrn Major von Pariseau geleitete Probefahrt anzugehen. Die Probefahrt habe ich zwar nicht mit angefaßt. Aber trotzdem beneute ich den Ausflug nach Bitterfeld nicht.

Wenige Minuten vom Bahnhof des Städtchens Bitterfeld entfernt sind die Wasserwerke. Ein Dörfchen höher gelegen als der Bahnhof. Von hier aus sieht man die Luftschiffhalle, die das kleine, bislang draußen unbekannte Bitterfeld zu einem ich möchte sagen weltberühmten Ort gemacht hat. Frische, unbebaute Erträge liegen vor uns, scheinbar unfruchtbares Land, in der Mitte unterbrochen von ein paar armen Windmühlen und umrahmt von einer schier abgeschlossenen Kette von Fabrikschloten, Schloten der Kohlenbergwerke.

Auf ungepflegten Wegen bringen wir vorwärts, der Luftschiffhalle zu, die sich als mächtiger Kern aus dem Dunst hervorhebt, der sich über das Gelände breitet. Die Wege sind breit, aber ungepflegt. Beim nächsten Zusehen bemerken wir, daß das Land nicht ungebaut ist, wie uns zuvor dünkte. Stoppelfelder sind, durch die wir schreiten, durchbrochen von kleinen Gemüsepflanzungen, die ärmliche Gemüse tragen, und Kartoffelfeldern, deren graubraunes Aussehen nur wenig von den einformigen Stoppelfeldern abhät.

Aber uns wölft sich der graubraune Frühherbsthimmel, der harmonisch mit dem Boden wirkt. — Raum ein Mensch kommt uns entgegen. Hin und wieder ein Arbeiter mit schweren Stiefeln, der seinen Gang macht von seiner Fabrik in die Stadt, ein kleiner Junge mit einem blauen Kapf in der Hand, hinter sich eine kleine Gänsegarde. Dies ist der Ort, wo sich ein Kaufmann der größten

### Gefängnisarbeit.

„In der „Nationalzeitung“ vom 1. September d. J. ist unter der Überschrift „Einschränkung der Gefängnisarbeit“ mitgeteilt, daß die Strafanstalten und Gefängnisse das Recht hätten, sich an Submissionen zu beteiligen; dies seien sogar bei Vergabe öffentlicher Arbeiten bevorzugt. Dadurch seien sie in die Lage versetzt, die Waren billiger zu liefern als die Gewerbetreibenden, was wieder einen Druck auf die Arbeitslöhne zur Folge gehabt hätte. In Zukunft sollten daher die genannten Anstalten nicht nur nicht bevorzugt werden, es müsse ihnen auch unterlagt sein, Gebote unter dem wirklichen Preise abzugeben.“

Diese Mitteilung bedarf, wie die offizielle „Berliner Korrespondenz“ mittelst der Richtigstellung. Nach den vom Bundesrat aufgestellten Grundsätzen für den Vollzug gerichtlicher erkannter Freiheitsstrafen ist die Verbindung der Arbeitskraft der Gefangenen an Arbeitgeber unzulässig einzuschließen, der Arbeitsbetrieb auf zahlreichem Geschäftsbetriebe zu verteilen und auf Vorkosten für die Staatsverwaltung zu erhöhen, unter allen Umständen aber eine Unterbrechung der freien Arbeit zu vermeiden. Hiernach wird denn auch in der Gefängnisverwaltung des Ministeriums des Innern verfahren: Die Beteiligung an Submissionen ist verboten; Arbeiten für Staats- und Reichsbahnen werden ausgenommen, ohne daß dabei der Preis berücksichtigt wird, lediglich um die Arbeitskraft der Gefangenen für öffentliche Zwecke zu verwerten; besonders aber werden Gefangene zu Landestulzarbeiten verwendet.

### Parteinachrichten.

L. C. Inlere und anderer Art. Meldung, daß seit dem Abschluß der Reichstagsreform mehr als 30 000 Mitglieder des Bundes der Landwirte ihren Austritt erklärt hätten, ist im Organ des Bundes, der „Deutschen Tageszeitung“, abgelehnt worden. Wir stellen deshalb nochmals fest, daß die erwähnte Nachricht von Persönlichkeiten herrührt, die durchaus zuverlässig und orientiert sind. Wir halten die Nachricht demnach aufrecht. Da die an der Spitze des Bundes der Landwirte lebenden Herren über die Sachlage aber im Unklaren zu sein scheinen, so dürfen sie gut tun, die Wanderredner des Bundes zu befragen, die sich in der jüngsten Zeit an vielen Orten von der allgemeinen Erörterung über die Politik des Bundes der Landwirte überzeugt und durchweg den Eindruck erhalten haben, daß die von ihnen bisher vertretenen Sache auf der ganzen Linie sich im Rückgang befindet, was ja auch nur zu natürlich ist!

### Heer und Flotte.

#### Vom Abtransport der Truppen aus dem Manövergelände.

Aus Mergentheim, 18. September, wird der „Rheinischen Zeitung“ gemeldet:

Den ganzen gestrigen Tag und die Nacht über zogen aus dem Kaisermander zurückführende Truppen durch Mergentheim, Rauba, Königshofen, Borberg, Tauberbischofsheim und die an den Grenzen von Baden, Bayern und Württemberg gelegenen Eisenbahnhaltungen, die alle am Sonnabend und Sonntag starke Einquartierungen hatten. Wenn man berücksichtigt, daß vor Beginn des Kaisermanders, in den Tagen der Divisions- u. Korpsübungen, beim Antransport zu den Paraden und zum Abtransport der Truppen von diesen ins Manövergelände insgesamt in 129 Militär-Sonderzügen 70 000 Mann, 10 000 Pferde und 750 Fahrzeuge befördert, und nach Schluß des Manövers aus dem Kaisermander in vier Tagen in 179 Militär-Sonderzügen 4095 Offiziere, 109 597 Mann, 13 882 Pferde, 1550 Fahrzeuge und 865 805 kg Gepäck fortgeführt wurden, dann darf man behaupten, daß dies eine wertvolle Probe für das Ineinandergreifen der Maßnahmen der Eisenbahnbahnverwaltung des großen Generalstabes mit den verwaltungsrechtlichen Einrichtungen der in Betracht kommenden Eisenbahnverwaltungen gewesen ist. Für diese Verwaltungen waren daher diese Kaisermander eine Art von Eisenbahn-Exhibition in der Fülle, die von der Leistungsfähigkeit unserer deutschen Eisenbahnen und ihres Personals das beste Zeugnis ablegt, und deren Durchführung sich nur durch das weitestgehende Entgegenkommen aller beteiligten Bahnen und unter größter Anspannung aller Kräfte ermöglichen ließ.

### Aus den Kolonien.

#### Ministerialdirektor Dr. Conze

traf am 9. August in Windhuk ein. Der Gouverneur, eine Anzahl Beamten und die Herren Major von Heybeder und Beshe waren zur Begrüßung auf dem Harizer Wege entgegengetreten. Am

Kulturart der letzten Jahrzehnte erhebt? In diese trostlose Gegend, wo man kaum ein Anzeichen des häßlichen Getriebes von draußen merkt, wo nur das Aufplätzen großer Raben, das träge Drehen der Windmühlenslängel und einige abgearbeitete Frauen auf den Kartoffelfeldern Leben veratmen.

Die Luftschiffhalle liegt vor mir. Rings herum hohe Säune, die das Herankommen Unbefugter verhindern sollen, wie auch einige Plakattafeln belegen. In dem eingeschlossenen Räume bemerkt ich einige Biener mit einem gelben Ballon, nicht viel größer als ein Kinderballon. Sie lassen ihn steigen und verfolgen den Flug mit freudiger Erregung. Er wird fest zur Seite getrieben. Bald entschwindet er dem Auge. Die Männer schütteln mit den Köpfen und betreten das Gebäude.

Ich umgehe den Plan. Eine schwer zu öffnende Vorste führt von hinten zu dem Bau, der aus Holz errichtet ist, ähnlich wie eine Alpenhühnhütte, nur noch viel größer.

Herr Major von Pariseau ist wieder abgereist, sagte man mir. Der Wind sei zu stark gewesen, daß man es unterlassen habe, eine Probefahrt zu unternehmen. Diese erste Fahrt wolle man nun unternehmen, wenn entweder vollständige Windstille eingetreten oder wenn die Windstärke eine nur ganz mäßige sei. Der erste Ausflug bewege hauptsächlich die Geschwindigkeit des „Pariseau IV“ zu erproben. Herr Oberingenieur Kiefer werde, sowie er die Luftströmung für geeignet dazu halte, aufsteigen und Herrn von Pariseau nach Berlin Mitteilung davon machen, der dann wieder nach Bitterfeld zu kommen beabsichtige.

Herr Oberingenieur Kiefer, der Vorstand der Luftschiffhalle, führte mich in lebenswunderliche Weise durch die Räume, Kontore, Hallen, Werkstätten und gab mir die nötigen Erläuterungen. Die große Halle kann nur ein Schiff beherrbergen. Fast den ganzen Raum nimmt jetzt der „Pariseau IV“ ein, der sich bis zur Decke erhebt. Unter ihm am Boden befindet sich ein weiterer ballonartiger Körper, der auch mit Gas gefüllt ist und durch einen Schlauch mit

Dienstag wurde ein Ausflug nach Klein-Blindhuk und Totf unternehmen zwecks Befestigung dortiger Heimstätten und am Mittwoch ein solcher in Richtung Gammans-Fürstentum. Jeden Tag fanden Konferenzen statt.

### Die englischen Diamantenjunge im Gebiete der South African Territories.

Das Schmeibgebiet durchließ nur fuzum die Nachricht, daß bei Meis-Gochapoff, südlich vom Johannesburg, Diamantenfund gemacht worden seien. Daraufhin begab sich Bergaasler auf den Ort und Stelle, um die Gegenben auf ihren Diamantenwert zu untersuchen. Von Diamanten, nämlich wie man sie unter realen Verhältnissen erwartet, war nichts zu finden. Die Herkunft der dort als gefunden angegebenen Diamanten wird man wohl leicht erraten. Im Zusammenhang mit diesem Vorgang sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

### Ausland.

#### Herr v. Bethmann Hollweg in Wien.

(Französischer Uebers.)

Der deutsche Reichskanzler hat sich seit Sonntag abend in der österreichischen Hauptstadt auf, um dem Herrscher des verbündeten Reiches den offiziellen Besuch abzulassen. Es ist selbstverständlich, daß Herr v. Bethmann Hollweg auch zu dem maßgebenden Stellen in Wien persönliche Eignung nimmt, wobei natürlich die politische Lage in der Kreis der Erörterungen gezogen wird. So hatte denn auch der Kanzler bereits eine längere Unterredung mit dem Grafen Aehrenthal. Die französische Presse stellt natürlich auf diesem Besuche großen Wert und sucht die Bedeutung desselben abzufrachten. So schreibt der „Temps“:

Als Neuling in der auswärtigen Politik übernahm Herr v. Bethmann Hollweg aus den Händen seines Vorgängers eine leichte Situation. Seine Weisung mit Vorkenntnis war wahrscheinlich präventiv sein und nichts an den Geschäften Europas ändern. Der internationale Horizont ist übrigens klarer als eben noch, wir sind überzeugt, daß seine Regierung ihn zu verbunkeln gedenkt. Die lange beschränkte Gleichgewichtformel ist heute allseits angenommen. Das Haus Europa wird friedlich bewohnt von Österreich, die unaufrichtig miteinander zu leben wünschen. Die diplomatische Toleranz ist die Tageslesung, sie ist fast ebenso notwendig wie religiöse Toleranz.

Wien, 21. Sept. Nach der gestrigen Hofball beim Kaiser Franz Josef zu Ehren des deutschen Reichskanzlers in der kleinen Galerie zu Schönbrunn wohnte der Reichskanzler der Vorstellung von „Tannhäuser“ in der Hofoper bei.

### Die Türkei und Deutschland.

(Militär sollen nicht politisieren.)

Der Generalkommando der türkischen Armee, Major und Chefkapitän Pascha, äußerte sich gelegentlich seines Berliner Aufenthalts einem Mitarbeiter des „Berl. Pol. Anz.“ gegenüber über seinen Aufenthalt in Deutschland. Er führte u. a. aus:

„Zwischen Griechenland und der Türkei gibt es leider eine Feindschaft — doch nein, wir wollten ja die Politik aus dem Spiel lassen. Lassen Sie sich daher lieber von meinen weiteren Reiseplänen erzählen. In einer Stunde verlässe ich leider bereits Ihre schöne Metropole. Mein Weg führt mich zuerst auf die Schiffsplätze von Tangermünde, hierauf zu den Kruppischen Werken nach Essen, worauf ich einer Einladung meines Freundes Mauer nach Stuttgart Folge leisten werde, wo meine Regierung einige Millionen Patronen bestellt hat. Hierauf geht meine Reise nach Paris und Marseille, wo ich das Schiff besteigen will, das mich in meine Heimat führen soll, in der ich mich eine Zeitlang von den Strapazen der letzten Wochen erholen werde. In angenehmer Erinnerung werde ich aber die Tage, die ich in Deutschland verlebte, behalten und mit Dank der gütigen Einladung Kaiser Wilhelms zu den Manövern gedenken, die mich in die glückliche Lage versetzte, einem der interessantesten militärischen Schaupiele unserer Zeit beizuwohnen.“

dem Ballon des Schiffes in Verbindung steht. Rührt sich in der Nacht der Ballon ab und nimmt das Gas somit ein kleineres Volumen ein, so strömt neues Gas von dem Reserveballon ein.

Ca. 20 Personen arbeiten in der Halle, aus der das Luftschiff „Pariseau IV“ vollständig herorgegangen ist: Kontore, Zimmerleute, Schlosser, Sattler, gewöhnliche Fabrikarbeiter.

Vorhand in der Halle ist Herr Oberingenieur Kiefer, dem einige Zeichner zur Seite stehen. Der neuerbaute „Pariseau IV“ ist für den Deutschen Kaiserlichen Verortung Berlin bestimmt. Die Mitglieder des Klubs werden mit dem Ballon, wenn seine Brauchbarkeit definitiv erprobt sein wird, Fahrten unternehmen.

In die eine Seite der großen Halle schienen sich die Räume der Schlosser, der Drehteile, der Bohrmaschinen. Nebenher befindet sich ein großer Treppen. Mit großem Reize wird an den Maschinen gearbeitet.

Die eine Rückseite der Halle ist geschlossen, die andere bildet ein großes Portal, durch das der Ballon ins Freie gelassen wird.

In die zweite Seitenwand schlossen sich das Kontor und die Wohnräume für die Ingenieure. Alles ist so eingerichtet, daß sich's behaglich leben läßt.

Inzwischen hat sich die Dämmerung herabgesetzt. Der Wind hat nicht nachgelassen und Herr Oberingenieur Kiefer erklärt, daß er heute seine Fahrt mehr vornehmen werde. Ich verlasse den Plan der Luftschiffhalle und gehe an der Chemischen Fabrik Griessheim-Electron, der Ballonfabrikation, vorbei zum Bahnhof zu.

Das befriedigende Gefühl hat mir die Befestigung der Halle gegeben: Die Erfinder großer Döner stehen heute nicht mehr wie früher isoliert da. Eine volle Anerkennung von allen Seiten wird ihnen zuteil und alles ist dazu bereit, an der Ausbildung und der Förderung mitzuwirken.

Martin Fauchtwanger (Halle).

Meine Aufgabe, die mich nach Deutschland geführt, liegt auf dem militärischen Gebiet. Aber auch als Soldat kann ich wohl sagen, dass die Türkei im gegenwärtigen Zustande ihrer inneren Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten bedürftig ist, um das Reformwerk ungehindert zu Ende zu führen. Zu diesem gehört natürlich in erster Linie Deutschland, mit dem wir seit Jahrzehnten in herzlichsten Einvernehmen gelebt haben, ohne deshalb die Pflichten guter Beziehungen zu anderen Staaten im geringsten zu vernachlässigen. Im übrigen verweise ich Sie auf den Herrn Botschafter, dessen Aufgabe es ist, sich mit der Politik zu befassen. Ich als Soldat, halte es für meine Pflicht, auch meinen Offizieren mit gutem Beispiel voranzugehen, denen es nicht zukommt, politische Fragen zu lösen, sondern deren einziger Beruf in der Ausbildung eines tüchtigen, schlagfertigen Heeres besteht."

Athen, 21. Sept. Wie aus Areta gemeldet wird, hat die kretische Regierung beschlossen, einen obersten Gerichtshof für Kreta zu errichten; dadurch entfällt die Verfügung an den Gerichtshof in Athen, welche die türkische Regierung beanstandet hat.

Gegner der Jungtürken.

Konstantinopel, 20. Sept. Heute ist der Herausgeber der in Smyrna erscheinenden Zeitung Serbesti, Hussein Hilmi-Bey, in Pera verhaftet worden. Angeblich ist er von einem Marineoffizier denunziert worden, dem er unvorsichtig anvertraut hätte, daß er Gegner des jetzigen Regimes sei und mit Genüßgenossen in Verbindung stehe, um eine antikonservative Gesellschaft zu gründen, die durch Gesammungen und mit Bomben Propaganda machen und vor allem durch Beseitigung von Mahmud Scheffets, Enver-Beis und Kiazim-Beis gegen das neue Regime vorgehen werde.

Die spanischen Operationen in Marokko.

Ein Erfolg der Spanier.

Paris, 21. Sept. Nach einer Meldung aus Madrid besetzte General Marina die Bai von Puerto. Bei dem hierbei entstandenen Kampf wurden zahlreiche Kisten geistert. Auf Seiten der Spanier sind die Verluste unbedeutend. Die Kisten ergriffen die Flucht. Der Erfolg der Spanier war vollständig.

Der Pariser „Matin“ berichtet über die Absichten der Spanier in Marokko, daß der französische Minister des Aeußeren wiederholt die offizielle Mitteilung erhalten habe, wonach die Operationen bei Melilla keinen anderen Zweck haben, als die Schuldigen zu bestrafen. Sofort nach erfolgter Züchtigung werden die spanischen Truppen in die Heimat zurückzuführen. „Clair“ weiß aus Madrid zu melden, daß gestern von Melilla acht Jägerbataillone begleitet von sechs Kompagnien Infanterie, zwei Schwadronen Kavallerie und sechs Batterien Artillerie aufgebrochen sind, um die Operationen gegen die feindliche Partei zu unternehmen. Vier Bataillone der fünften Division sind in Melilla zurückgelassen. Gleichzeitig ist die Infanteriedivision Drozco nach der Gegend von Nador aufgebrochen. Beide Kolonnen, die eine im Osten, die andere im Westen, werden die Gabel bilden, zwischen welcher die Harfa erdrückt werden soll.

Der Kreuzer „Carlos V.“ wird nach Cap Tresforas abgehen, um den Vorkampf der Division Drozco zu unterstützen. Die spanischen Batterien bombardieren Cap Negri, während die Division des Generals Drozco Peros da Agroya besetzt, nachdem die Eingeborenen zurückgeworfen waren.

Langer, 20. Sept. Der Machsen hat Mohammed el Guebas mit einem Protest beim diplomatischen Korps gegen das Vorgehen der Spanier, das eine Verletzung der Rechte von Algerias bilde, beantragt. Den Spaniern wird vorgeworfen, durch Ueberschreiten der Grenze und Anlage der Eisenbahn zum Abbau der Minen die Unruhen veranlaßt zu haben. Der Machsen versichert, er habe Spanien gegenüber die besten Gesinnungen, er habe eine Gesandtschaft nach Madrid und Abgeordnete ins Kabinett geschickt, um den Frieden herbeizuführen, Spanien aber beste seinen Vorkampf fort und mache dadurch die Bemühungen des Sultans fühllos. Der Machsen fordert das Einschreiten der Mächte, um die Unantastbarkeit der Maroccaner und ihren Versuch, dem Vätergenossen Einhalt zu tun, zu sichern.

Slovenische Trauer.

Gelegentlich der deutsch-slovenischen Ausschreitungen in Zabljach wurden mehrere Slovenen von dem zum Schutz der deutschen Bevölkerung ausgesendeten Militär erschossen. Anlässlich des Gedenktages dieser blutigen Verbrechen wurden auf zahlreichen slovenischen Häusern Trauerfahnen gehißt. Da ein geplanter korporativer Aufzug nach dem Friedhof, wo die Gefallenen ruhen, verboten worden war, veranstalteten die Slovenen einen Waffenzug nach der Grabstätte, an dem sich etwa 20 000 Personen beteiligten. Die Garnison wurde zum Ausruhen bereit gehalten. Starke Gendarmereibteilungen waren auf allen zum Friedhof führenden Straßen aufgestellt. Auf dem Friedhof wurde gleichfalls Gendarmerei bereit gehalten. Es ereignete sich jedoch kein Zwischenfall.

Russische Rohheiten.

In Kiew sind neuerdings große Ausschreitungen gegen die Juden vorgekommen. Gewaffnete, vom Verband der echt russischen Leute, durchzogen die Straßen im Suburbier, demolierten jüdische Wohnungen und Geschäftshäuser und schleppten alles, was nicht niet- und nagelfest war, fort. Viele Juden, die sich zur Wehr setzten, wurden erschossen oder blutig geschlagen; auch Frauen und Kinder wurden nicht gesont. Die Polizei sah diesen Ausschreitungen unthätig zu. Erst auf Bitten einer jüdischen Deputation wurde Militär requiriert, das in wenigen Stunden die Bande auseinandertrieb. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Zahlreiche Verwundete transportierte man in die Spitäler, die Toten nach der Leichenhalle.

Der „böse Feind“.

Aus Kiewport wird gemeldet: Lord Northcliffe sagte in einem Interview in Portland-Dragon: Alle Anzeichen in Deutschland deuten auf die Absicht, England anzugreifen. Der Krieg werde innerhalb der nächsten Jahre bestimmt erwartet.

Kleine Tagesnachrichten.

Der zurückhaltende Clemenceau. „Reit Parisien“ veröffentlicht ein Interview mit dem früheren Ministerpräsidenten Clemenceau. Dieser erklärte, daß er demnächst nach England reise und dann den Winter in Ägypten verbringen wolle. Er weigerte sich, politische Erklärungen abzugeben, indem er darauf hinwies, er beabsichtige nicht, die Arbeiten seines Nachfolgers zu stören. Bezüglich der Kammerwahlen erklärte Clemenceau, er sei überzeugt, daß es ein Fehler sein würde, wenn das jetzige Wahlsystem aufgehoben wird.

Der Jarenbesuch in Italien.

Rom, 21. Sept. Der mehrfach verheißene Besuch des Jaren in Italien ist nunmehr für den 10. Oktober in Aussicht genommen. Die Kaiseroute des Jaren geht von Livadia bis zum Hafen Constanza zu Wasser, darauf wird zur Fahrt über Berlin und Florenz die Eisenbahn benutzt.

Luftschiffahrt.

Rückfahrt des „J. III“ nach Friedrichshafen.

Düsseldorf, 21. Sept. Das Luftschiff „J. III“, das gestern abend 6 Uhr 21 Min. hier landete, wird von hier aus wegen des anhaltenden Regenwetters wie auch wegen Ueberanstrengung der Mannschaften heute vormittag die Rückreise nach Friedrichshafen antreten.

Düsseldorf, 21. Sept. „J. III“ ist kurz vor 10 Uhr aufgestiegen und fährt über Eibersfeld, Barmen, Lüdenscheid und Siegen. Wenn keine besondere Savarie erfolgt, wird auch in Frankfurt a. M. keine Landung vorgenommen, sondern die Fahrt wird nach Friedrichshafen fortgesetzt.

Pauhan gewann in Ostende den Großen Preis von 25 000 Frank durch einen Flug von 47 Kilometern in 61 Minuten. Pauhan landete in der See, wurde jedoch mit seinem Apparat ohne Schaden an Land gebracht. Bei schönem, ruhigem Wetter wohnte eine ungeheure Menschenmenge der interessanten Veranstaltung bei.

Vermischtes.

Wie der Kaiser in Rominten jagt!

Ein Oberförster, der schon zu verschiedenen Malen an der Jagd des Kaisers in der Romintener Heide beteiligt war, entwirft über die Art, wie der Kaiser in seinem Lieblingsrevier jagt, folgende Schilderung:

Schon geraume Zeit, bevor der Kaiser in Rominten eintrifft, sind die Aufsuchsamenen eilig damit beschäftigt, die Fische zu verbären und den Standort der färschen Gewässer festzustellen. Die Meldungen der Revierbeamten über den Standort der in Betracht kommenden Fische werden von den einzelnen Oberförstern gesammelt, um dann dem Oberförstergemeinster und von diesem dem Kaiser übergeben zu werden. Bevor sich der Kaiser zur Fische auf einen Fische entschließt, muß der Oberförster des Bezirkes sich nochmals vom Standort des betreffenden Fisches überzeugen haben. Trifft er alles richtig vor, so hat er dem Kaiser über Stärke und Genauigkeit des Fisches genau Bericht zu erstatten. Auch das Alter will der Kaiser hierbei meist wissen. So vorbereitet macht sich der Kaiser auf die Fische, die meist zweimal des Tages aufgenommen wird, morgens um 4 Uhr und bei Einbruch der Dunkelheit. Der Kaiser fährt ins Revier mittels Automobil oder mit dem mit vier Pferden bespannten Büchsenwagen, der nie in Rominten fehlen darf. Außer dem Leibbüchsenpanner Kollfing begleitet ihn hierbei ein Revieroberförster, zuweilen auch Fürst Dobna, der ja beim Kaiser sehr beliebt ist. Ist der Kaiser im Revier angelangt, so melbet sich bei ihm der Aufsuchsbeamte, der die Führung zu übernehmen hat. Der Kaiser schießt das späte Mantelgeschloß mit Feinrohr und ist dabei imstante, auf ziemlich große Entfernungen zum Schuß zu kommen.

Des Kaisers Jagdfließ ist es, mit dem er nach dem Hute zurückkommt. Mittels Jagdwagen wird die Beute nach dem Schlosse gebracht, dort gestreut und verlesen, dann und wann auch photographiert, wenn es sich um seltene Exemplare handelt. Während das Wildpret für Rechnung des Oberförstlers des Reviers verkauft wird, läßt der Kaiser stets das Geweih ausheben, um es nach Berlin mitzunehmen.

Auf hoher See verbrannt?

Nach einer beim Abend in London eingetroffenen jedoch noch unbestätigten Meldung ihres Agenten, ist der am 27. Juli mit 300 Personen, darunter 92 Passagieren an Bord von Durban nach London abgegangene Dampfer „Baratash“, über dessen Verbleib vom Tage der Abfahrt an keine Nachrichten vorliegen, am zweiten Tage auf hoher See verbrannt. Von dem Schicksal der Passagiere und Besatzung weißt keine Kunde. Die Eigentümer des Dampfers glauben jedoch, daß er lediglich nur zum Kurze abgetrieben sei und entsetzten den Dampfer „Gabiné“ auf die Suche nach dem vermissten Dampfer.

Den Schädel eingeschlagen. Als der bei einem Ochsauer Baumeister tätige, schlagfähige Maurer Schneider aus Wodsch auf dem Wege zur Arbeit fahren wollte, wurde er vom Rabe und schlug so heftig gegen eine Mauer, daß er sich den Schädel einschlug und in wenigen Minuten verstarb. Er wurde von Schneider und verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Das alte Haus. Gewaltsam aus ihrer Wohnung entfernt werden mußte in London eine 55jährige Frau, die sich bis zuletzt wehrte, ihr Heim zu verlassen. Diese Anhänglichkeit wird man verstehen, wenn man in Betracht zieht, daß die alte Frau seit ihrer Geburt ununterbrochen in diesem Hause gewohnt hatte. Zuletzt war das Haus aber hauffällig geworden, so daß es aus Sicherheitsgründen abgebrochen werden muß, wenn auch die Behörden den Wunsch der Greisin, in ihrem alten Heim einzutreten, zu erfüllen, ganz gern erfüllt hätten. Die Ermittlung wurde möglichst schonend vorgenommen, aber die alte Frau weigerte sich bis zuletzt, das Haus zu verlassen, und mußte abends schließlich von mehreren Nachbarn mit Gewalt entfernt werden.

Eine neue Prüfungskommission. Einem Belgrader Telegramm zufolge, bestanden die Mitglieder der Prüfungskommission in Belgrad, der frühere Bauminister Joca Stanowitsch und der ordentliche Professor Swetozar-Joritsch. Dieser zog sogar den Revolver, ohne jedoch zum Schuß zu kommen. Die übrigen Professoren drangen zwischen die Streitenden, und es gelang ihnen auch, die Kampfscene auseinander zu reißen. Joritsch dürfte vom Kultusminister, da er der Angreifende war, seiner Stellung entbunden werden.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion feinerlei Verantwortung.)

Die Lebensmittel werden immer teurer! Diese leider nur zu wahre Tatsache trifft bei den beliebtesten Maggiguppen nicht zu. Ein Büchel für 3 Heller kostet nach wie vor nur 10 Bfg. Maggisuppen sind gepuffert und werden nur mit Wasser — ohne Fettbrühe — zubereitet. Die Rodzeit ist eine sehr kurze. Mehr als 30 Sorten, wie Erbs, Reis, Reis-Zuckerte, Kartoffel, Rumpford, Stierdunst, Tapioka-Zuckerte, Gersten (Graupen) usw. bieten angenehme Abwechslung.

Meteorologische Station.

Table with 2 columns: 20. September 9 Uhr abends, 21. September 7 Uhr morgens. Rows: Barometer Millimeter, Thermometer Celsius, Rel. Feuchtigkeit, Wind.

Maximum der Temperatur am 20. Sept. 18.0 °C. Minimum in der Nacht vom 20. Sept. am 21. Sept. 10.3 °C. Niederschläge am 21. August 7 Uhr morgens: 0.1 mm.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Anzeigen, Nachrichten, Gerichte und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Politik, Recht und Sport: Erich Boldau; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endraut; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Gänzlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Meine Freude am Leben

Wie ich immer mehr! Zeitungs-Bo. 7. Januar 1909. Ihre Probe kostete mich durch ihren Wohlgeschmack und ihre Bekömmlichkeit zu und ich kaufe mir darauf 1 Paket „Bifon“, welches ich mit Milch getrunken habe. Ich bin sehr zufrieden. Die Wirkung wird nicht lange aus, denn schon nach einigen Tagen fühlte ich mich viel besser. — Ich bin „Bifon“ gebrauchte, hatte ich immer Kopfschmerzen, jedenfalls durch Ueberanstrengung der Nerven, und sah stets bleich aus. — Heute, nachdem ich bereits 2 Pakete dieses vorzüglichen Kraftnahrungsmittels verbraucht habe, sind die Kopfschmerzen völlig verschwunden und ich habe ein viel frischeres, natürliches Aussehen bekommen. Meine Freude am Leben hebt sich immer mehr. Ich sage Ihnen meinen besten Dank und wünsche Ihnen zur weiteren Verbreitung Ihres Bifons alles Glück. Gedenke, daß Sie die Bifon, Marienburgerstraße 84, in Halle a. S. beschaffen. G. M. Franke, Notar. Bifon ist das beste und billigste blutbildende Nahrungsmittel. Paket 3 Mark in Apotheken und Drogerien.

Sunlicht Seife

bleibt trotz allen wunderbaren neu-modischen Erfindungen auf dem Gebiet der chemischen Waschmittel der sorgsamen Hausfrau zuverlässigste Freundin, sie verleiht ohne die Gewebe anzugreifen Reinheit, Frische u. Weisheit, da sie reinste Seife ist, hergestellt aus streng geprüften Rohmaterialien.



# Walhalla - Theater.

Täglich abends 8 Uhr  
das reichhaltige vornehme  
Eröffnungs-Programm.

**11 Spezialitäten 11**

Morgen, Mittwoch, nachm. 4 Uhr

**I. grosse Kinematographen-Vorstellung.**

Ausserdem Auftreten des Illusionisten

## The Great Taft

in seiner verblufendsten Scene:

„Eine halbe Stunde im Traumland“

Hierzu volles Orchester.

Entree: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.

## Saalschlossbrauerei.

Mittwoch, den 22. Sept. cr., von nachm. 1/2 4-7 Uhr

**Gr. Konzert**

der gesamten Henschelschen Kapelle.

Eintritt 35 Pfg. Karten 45 Pfg. F. Winkler.



## Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 22. Sept. Schlachtfest.

Wird auch ausser dem Hause.

## Reichshof Abend-Konzerte

Täglich  
Sonntags auch 4-7.

Die beliebtesten **Kaffee-Konzerte**  
finden regelmässig Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr wieder in der  
**Obstweinschenke an der Heide**  
statt. Es ladet ergebenst ein **H. Riecke.**

**Obstweinschenke zur Birke, Buschdorf.**  
Mittwoch, den 22. September, nachmittags 3 1/2 Uhr  
Grammophon-Konzert.  
Spezialität: Torgauer Klange u. Pfaumenstuden mit Schlaglahme.  
Kaffee 15 Pfg., Portion 20 Pfg. **Paul Probst.**

**Kaisersale (Kleiner Saal).**  
Freitag, den 24. September, abends 8 Uhr:  
**Paris pittoresque.**

**Causerie intime sur Paris et ses habitants:**  
leur vie, leurs professions, leurs oris, illustres par les  
celebres projections lumineuses de Rabier  
par Monsieur le Directeur **Villemin,**  
Ex-lecteur  la Comodie Francaise de Paris, officier  
de l'Instruction publique etc.  
Karten numeriert Mk. 2,00, nicht numeriert Mk. 1,25 in  
der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Rothmann, Gr.**  
Ulrichstr. 38, und an der Abendkasse.

## Restaurant zur Schwemme

Inh.: H. Gläser.

Altrenommiertes, gut bürgerliches Lokal.

4/10 15 Pfg. **Pelikan-Pilsner** 4/10 15 Pfg.  
Sehr gut gepflegt. Anerkannt gute Qualität.



## Saale-Dampfschiffahrt.

Salondampfer „Siegfried“.

Neben Mittwoch u. Sonnabend nachm. 2<sup>o</sup>  
**Extrajahrt nach Wettin.** Während unterhalb der  
Feierbrucke. **Karl Deumer.**

**Handwerker-Meister-Verein.**  
Donnerstag, den 23. September, abends 8 Uhr, in den Zehlfaen:  
**-Feier des 56. Stiftungsfestes-**  
Konzert und Theater.

Gae haben keinen Zutritt. - Mitgliedskarten sind vorzulegen.  
Dieser ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Staatl. konz. Kindergärtnerinnen-Seminar.**  
Mittwoch, den 22. Septbr., abds. 8 Uhr, im grossen Zehlfa-Saale  
**Abschieds-Feier**  
fur die abgehenden Seminaristinnen.  
Eltern und Freunde werden hiermit freundlichst eingeladen.  
Die Direktion: **H. Mayer.**

**Sanatorium von Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.**  
Diät: milde Wassercur, elektrische und Lichtbehandlung,  
sowie die Heilmittlung, Baderanstalt, Konigsbergbadung,  
d'Arsonvalisation, elektrische Winterluftbader, heilgaige  
Zimmerreinigung, Behandlung aller beliebiger Krankheiten,  
ausgenommen ansteckende und Geisteskrankte.  
Illustrirte Prospekte frei. **Geleitet Dr. Loebell.**

Beieilen **Unerhochste Zeit!** Die letzten  
Sie **Grosser Kehraus!!** paar  
sich. **Tage.**

Weil Transport und Bruch ersparen will, werden von heute ab, also  
**Die unbedingt wenigen Schlusstag**  
zu **Sensations-Spottpreisen** bis auf die Breiter ausverkauft.

- Es gelangen zum Verkauf:
- |   |    |   |      |
|---|----|---|------|
| 1 kleiner Restposten <b>Blumenseife</b>   | 23 | 2 gr. N. Double Eau de Cologne            | 48   |
| 6 Stuck nur noch                         | 23 | 1 Botten feinstes <b>Parfum</b>          | 35   |
| 1 Botten guter <b>Mandelseife</b>         | 28 | zum Auslinden <b>groe Fl.</b>            | 35   |
| 6 Stuck nur noch                         | 28 | 1 Botten herrlicher <b>Extrait</b>        | 45   |
| 1 Qualität, 4 Stuck nur noch            | 35 | de Cologne                                | 1,16 |
| 1 feiner Rest <b>hochfeiner engl.</b>     | 45 | 1 gr. hochf. <b>Franzbranntwein</b>       | 39   |
| <b>Veilchenseife</b> 6 St. nur noch       | 45 | 1 „aromat. <b>Mundwasser</b>              | 39   |
| 6 St. vorz. <b>Glucerinseife</b> nur     | 42 | 1 „ <b>Parfumier mit Ramm</b>            | 40   |
| 6 St. ge. feine <b>Mandelseife</b> nur    | 42 | 1 „ <b>Parfum. sehr gut (H. Hoch)</b>    | 40   |
| 6 (Dr. Bergmanns <b>Brillantencreme</b> ) | 42 | 1 „ <b>Korallenwasser</b>                 | 29   |
| 6 St. beste <b>Vindsteinseife</b> nur     | 45 | 4 <b>Kleinstenursseifen</b>               | 29   |
| 6 St. <b>Prachtblumenseife</b> nur        | 58 | 6 <b>Tuben ung. Parfumische</b>          | 29   |
| 6 St. <b>Prachtduen-ubelseife</b>       | 62 | 2 <b>Abschufschonen Pomade</b>          | 15   |
| 6 St. hoch <b>Vitammilchseife</b> nur     | 64 | 6 <b>Rafete Kosmetikum</b>               | 45   |
| 6 St. <b>Prachtduen-ubelseife</b>       | 62 | 6 <b>Rafete engl. Seifenpulver</b>        | 14   |
| 6 St. <b>Natur-ubelseife</b>             | 82 | 3 <b>Duen feinst. Schuherose</b>        | 23   |
| 3 St. <b>edite Carbolliter-Schu-</b>     | 65 | 3 <b>Schuhtuch. edites Kanonin</b>       | 19   |
| <b>seife</b> nur                          | 65 | 4 <b>Rafete vorz. Seifenpulver</b>        | 29   |
| 3 St. <b>edite Murrhen-Cremeseife</b>     | 70 | 1 <b>Boh. Dammbind. (12 St. Paket)</b>    | 52   |
| <b>seife</b> nur                          | 70 | 2 <b>Boh. Dreiecksseifenpulver</b>        | 90   |
| 3 St. <b>feinste Mandelstein-</b>         | 70 | 1 „ <b>Parfum. Kanontopfen</b>           | 55   |
| <b>Extraktseife</b> nur                   | 70 | 1 „ <b>Familien-Parfumier</b>            | 55   |
| 3 St. <b>edite Kanonin-ubelseife</b>     | 52 | 2 „ <b>Kosmetiker</b>                    | 54   |
| <b>seife</b> nur                          | 52 | 1 <b>Abschufschone</b>                  | 59   |
| 6 St. <b>feinste Galleseife</b> nur       | 45 | 1 <b>Bohen Herbarien enorm billig.</b>    |      |
| <b>Carton-Seifen</b> 1 Botten ohne Hude  |    | <b>Jahnbursten, Preiserkamme, Haar-</b> |      |
| liegt auf <b>fruhem Preis</b> jetzt per  |    | <b>schmund, Kopf u. Haubebursten,</b>   |      |
| <b>Garton</b> 65                          |    | <b>Barbierbursten, Seife, Schwämme,</b> |      |

Ferner: **Brillanten, Nagelstiche, Briefe, Rasierseife u. Westen**, sowie  
alle **Waren wirklich enorm billig.**

3 Beutel **Jahnpulver** nur 12 Pf., 2 Doz. **Spohelzer Seife** (wie **Jahnpasta**) 42 Pf.

**Lasse sich Niemand diese Gelegenheit entgehen!**  
Mittwoch u. Donnerstag **Gratis-Zugaben** bei Einkäufen von  
Mt. 3.- an.

**Ausverkauf der Violetta-Parfumerie, nur 10 Pf. 1.**  
Achtung! Nur im letzten Absatz des Saales; bitte genau auf die rote **Violetta-Parfumerie** im Schaufenster zu achten und die grossen gelben  
Blaftate, sonst sind Sie nicht in meinem Gefat, also falsch!

## Verein der Liberalen

in Halle und dem Saalkreise.  
**Oeffentliche politische Versammlung**  
Freitag, den 24. September cr., 8 1/2 Uhr abends  
im grossen Saale der **„Kaisersale“.**  
Vortrag des Herrn Reichs- und Saalkreisabgeordneten  
**Stadtrat Dr. Wiemer-Berlin** ber die „politische Lage“.  
Ferner Vortrag unseres Reichstagskandidaten, des Herrn Fabrikbesitzer und Stadtvorordneten  
**Georg Reimann-Berlin.**  
Hierzu sind alle Freunde und Wähler freundlichst eingeladen, welche die Kandidatur des Herrn  
Reimann zu unterstutzen geseit sind.

Statliches **Friedrichs-Polytechnikum**  
**Gothen (Anhalt)**  
Programm durch das Sekretariat.

Staatl. genehmigte **Privatknabenschule**  
hohere zu **Halle a. S., Friedrichsstrasse 24.**  
Unterricht in Klassen von geringer Schulerzahl. **Vorschule, Gymnasial-, Realgymnasial- und Realabteilungen** bis  
Unterssekunda inkl. Besondere Ausbildung fur das Ein-  
**Freiv.-Examen.** Bester bergang von einem Gymnasium oder  
Mittelschule zur Realschule, Pension, - Prospekt, - Beginn des  
neuen Semesters am 19. Oktober. **Fr. Hutter, Schulvorsteher.**

**Privat-Seminar fur Kindergärtnerinnen und Erzieherinnen.**  
Direktor **Robert Mayer, Schulinspektor a. D.**  
Ausbildung 1/2 u. 1 Jahr. Beginn des Kurses im Okt.  
Pension im Hause. Sprachunterricht: Latein, Franzosisch  
(Franzosin im Hause). Prospekt frei.

**Anthor'sche Hohere Handelslehranstalt**  
Gegrundet 1849. zu **Gera E.** Schulbestand.  
Weisejungen berechnen fur den einjährig-reifeidigen Heeres-  
dienst. Handelsrealchule **Rechtsw. (Akademie),** Lehrschule.  
Anfang des Winterhalbjahres am 2. Oktober. Prospekte kostenlos.

**Waldsteins Pensionat f. Gymnasialisten u. Realschuler**  
Halle a. S. **Bernburgerstr. 28.** Fernspr. 795  
Prospekt. - Empfehlungen.  
Tagespension fur Schuler aus der Stadt und Umgegend.

**Haben Sie**  
schon meine **Spitzkugeln**  
(Honigkuchen mit Schokolade  
berzogen) probiert? Ich  
mochte Sie gern als Kunden  
haben.  
Breitestr. 10. Markt  
**Carl Noth,**  
Roter Turm 12.

**Institut Boltz**  
Innenau in **Tur.**  
**Einl.-Fahrn.-Abitur. (Ex.)**  
**Schnell, sicher. Pr. frei.**

**„Styria“**  
Dir. Kapellmstr. **A. Zehn.**  
**Kunstler-Kapelle.**  
Täglich Konzert  
v. 4-8 u. abends v. 7 1/2-11 1/2  
im  
**Wintergarten.**

**Apollo-Theater**  
Direktion: **Oskar Voller.**  
Das phänomenale  
**Sensations-Programm!**  
Zum 1. Male in Europa!  
**Yaka-Ishad**  
**Maurische**  
**Schlangen-**  
**Tänzerin**  
mit lebenden  
**Riesen-Python-**  
**Schlangen.**  
**Karl Maxstadt**  
mit vollst. neuem, selbst-  
verfertigtem Repertoire.  
**4 Nightons**  
atavistische gymnastische  
Kunste.  
**Ota Gygi**  
Violin-Virtuose,  
Lieblingsschuler v. Prof.  
Joachim.

**Griffin u. Ardell,**  
ausgezeichnete amerikan.  
Gesangs-  
**6 Rastelbinder,**  
Damen-Gefängnis u. Tanz-  
Gesellschaft u. die ubrigen gen.  
Attraktionen.

**Kaiser-Panorama.**  
**Mittelmeerreise**  
v. ou Gene bis New-York.

**Neues Theater.**  
Direktion: **G. R. Mautner.**  
Mittwoch Familien-Abend.  
- Kleine Preise.  
**Schmetterlingsflucht**  
von **Jermann Sudermann.**

**Stadt-Theater**  
in **Halle a. S.**  
Direktion: **Sofrat M. Richards.**

Mittwoch, den 22. September  
12. Vorstellung im Abonnement  
4. Viertel.  
Schulerarten Mt. 1,10 an der  
Tages- und Abendkasse.

**Emilia Galotti.**  
Trauerspiel in 5 Akten  
von **G. E. Schiller.**  
Spielleitung:  
**Oberregisseur Karl Schilling.**  
Personen:  
**Emilia Galotti.** M. Schlofma.  
**Donardo** u. . . . . G. Friedrich.  
**Gadia** u. . . . . G. Schiller.  
(Galotti, Eltern der Emilia).  
**Settore Gonzago.**  
**Prinz Guualtero** Dr. P. Lyndal.  
**Marinelli-Kammer-**  
herr des Prinzen **Walter Sieg.**  
**Gamillo** Otto, einer  
von des Prinzen  
Wähler. . . . . M. Eichardt.  
**Conti, Maler** . . . . . G. Hubold.  
**Georg Pippini** . . . . . Hellm. Bind.  
**Georg Kronka** . . . . . G. Schiller.  
**Augustin** ein **Bambit** Georg Dietz.  
**Pirro, Bedienter** .  
**Galotti** . . . . . Ferd. Umbert.  
**Walter, Diener** .  
D. . . . . Emil Lübben.  
**Kammerdiener** . . . . . R. Kummert.

Nach dem 2. Akt längere Pause.  
Rastendurchnahme 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 23. Septbr.  
Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
12. Vorstellung im Abom. 1. Viertel.  
Mit verstärktem Orchester.

**Die Walkure.**  
Handlung in 3 Aufzugen von  
**Richard Wagner.**  
Erstmalig auf dem Theater  
„Der Ring der Nibelungen“.  
Nach Schluss der Vorstellung  
Erstleistungen mit kleinem  
Amblich im  
**„Weinhaus Broshowski.“**

Zur **Auffuhrung**  
im  
**Stadt-Theater**  
am Dienstag, den 21. Septbr.

**Hendels**  
**Operntexte**  
Der **Dreischutz**  
Bearbeitet von  
**Eduard Morkle.**  
1. Kapellmeister des  
Stadt-Theaters  
Halle a. S.

Preis 20 Pfg.  
In allen Buchhandlungen  
vorrätig.

**Auswärtige Theater.**

**Leipzig.**  
Neues Theater: Mittwoch, den 22. Septbr.: **Der Geigenwarzer.**  
Wagner.

**Magdeburg.**  
Stadt-Theater: Mittwoch, den 22. September: **Abthene auf Tauris.**

**Erfurt.**  
Stadt-Theater: Mittwoch, den 22. Septbr.: **Madame Sans-Gene.**

**Coburg.**  
Softheater: Donnerstag, den 22. Septbr.: **Hans Eisch.**

**Weimar.**  
Grossherzogliches Hoftheater:  
Mittwoch, den 22. September:  
**Der Freischutz.**

**Waschgefasse**  
dauerh. billige, sauber, G. Klasse  
nach 12 Mtgl. v. Rab. Sp. 1/2.